

# Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 27 (1. Blatt)

Donnerstag, den 2. März 1916

44. Jahrgang.

## Siegreich vorwärts im Woivregebiet.

Die bisherige Beute in den Kämpfen bei Verdun. — Der U-Bootskrieg. — Eine englische Flottenaktion? — Martyrium der Marokko-Deutschen. — Die vierte Kriegsanleihe.

### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 29. Febr. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an. Deutlich der Maas flüchten wir ein kleines Panzerwerk dicht nördwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt. In der Woivre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abancourt, Blancey. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nördlich von Watronville und Sandoumont und nahmen in tapferem Ansturm Manheulles, sowie Champion.

Bis gestern Abend waren an unentbehrlichen Gefangenen gezählt:

228 Offiziere, 16 575 Mann,

ferner wurden

78 Geschütze,

davon viele schwere neuester Art,

86 Maschinengewehre

und unübersehbare Material als erbeutet gemeldet.

Bei der Försterei Thiville (nordöstlich von Badonviller) wurde ein vorstehender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

### Ueber die weiteren Erfolge im Westen

schreibt die „All. Ztg.“: Unausföhrlich denkwürdig die Franzosen, sich wieder in den Besitz der Panzerfeste Douaumont zu bringen, die den Nordostpfeiler der Befestigungslinie von Verdun bildet. Die mit voller Kraft von herangeholten Verstärkungen durchgeführten Angriffe sind sämtlich gescheitert, und mit der Eroberung eines kleinen Panzerwerks nördwestlich des Dorfes Douaumont haben unsere Truppen unsere Stellungen noch erweitert, so daß jetzt die Linie von der Maas bis hin zum Champneuville bis Douaumont lückenlos in unserer Hand ist. Die letzten feindlichen Störversuche, wie der amliche Bericht hervorhebt, schon zusammen, ehe sie sich recht entwickeln konnten. Es machte sich danach das Feuer unserer Artillerie derart fühlbar, daß die feindlichen Kolonnen gar nicht an unsere Linien gelangt sind. Inzwischen sind unsere Streitkräfte auf der Ostfront der Festung aus der Woivreebene an die Cote de Vornaines herangefommen, zum Teil wohl im Geleite, zum Teil hinter dem weichen Gegner her. Der Druck der Ereignisse im Norden von Verdun hatte den General Humbert gezwungen, alle Kräfte, die über den Höhenrand hinaus in die Ebene vorgeschoben waren, zurückzunehmen, um sie an anderer Stelle zu verwenden. Unsere Truppen sind jetzt in dieser Gegend mit ihrem rechten Flügel bis in die Nähe von Harbaumont gekommen. Dieppe, das sie durchschritten haben, liegt 2 1/2 km. östlich von dem Werk Harbaumont an einem kleinen Bach, der Ruissieu de Baug heißt und in einem schmalen Tal von dem Dorf dieses Namens, südlich von Fort Douaumont herkommt. Zwischen Dieppe und Baug ist ein Höhenunterschied von 50 Metern, die Hänge des Tals steigen aber noch 5 Meter höher zu beiden Seiten empor. Wie Dieppe findet sich auch Abancourt, 3 km. südlich an der Straße Verdun-Etain, und Blancey, 4 km. südlich von diesem, am Austritt von Bächen aus den Cotes, deren Schluchten durch Werke besetzt werden. Nach Südosten dehnt sich von Blancey ein etwa 20 km. umfassendes Waldgebiet unter verschiedenen Bezeichnungen aus, das westlich von einer Straße begrenzt wird, die sich an der Heeresstraße von Verdun nach Etain über Watronville mit Harbaumont an der Chaussee Verdun-Mez verbindet. An dieser Heeresstraße entlang waren unsere Truppen von Watronville her im Vormarsch und säuberten dabei die Orte Manheulles an der Chaussee selbst die das 5 km. südöstlich gelegene

Champion. Wir stehen damit überall am Fuß der bewaldeten Cotes Vornaines, in der jeder Hochsicht und jeder Annäherungsweg durch Befestigungsanlagen gesperrt ist. Ebenso haben die Franzosen zweifelslos die Waldungen, die wie alle in Frankreich dichtes mit Dornensträuch durchsetzte Unterholz haben, in der gleichen Weise zum Hindernis umgewandelt wie den Wald de Haumont und das Bois des Coteaux an der Nordfront. Von Norden nach Süden folgen sich die Gruppen des Forts Baug, des Werkes de Calonne, dann beiderseits der im Tunnel durch die Höhen geführten Bahn und der Straße Verdun-Etain die Gruppen der Forts Vornaines und Moulaillon. Die Straße Verdun-Mez wird beherrscht durch das Fort du Rozellier, das den südöstlichen Gipfel darstellt. Von ihm zieht die Südfront nach Westen zur Maas. Für Verbindungen ist durch die Anlage zahlreicher Straßen gesorgt. Bei Fort du Rozellier beginnt die bekannte Tranchée de Calonne, die nach Hattongatel läuft und in den heißen Kämpfen um die Höhen von Les Eparges-Combes oft erwähnt wurde. Es handelt sich um Stellungen auf der Ostfront, die durch das Gelände sehr begünstigt und von den Franzosen mit allen Mitteln der heutigen Festungsbaukunst im weitesten Maße verstärkt sind.

Die Beute der sieben Kampftage vor Verdun seit dem 22. Februar ist sehr bedeutend. 228 Offiziere und 16 575 Mann sind untermündet in unsere Hand gefallen. Dazu treten noch die sehr schweren blutigen Verluste der Franzosen. Die beiden letzten Tage, in denen wir mehr mit dem Halten und Umbauen der genommenen Stellungen beschäftigt waren als mit Vorstößen unserer Front im Norden, haben wahrscheinlich zu den Gefangenen nur wenige neu hinzugebracht, desto höher werden die blutigen Verluste des Feindes gewesen sein, dessen Angriffe in unserm Artilleriefeuer bereits erstarben. Unter den 78 genommenen Geschützen sind viele schwere neuester Art, die vermutlich eingebracht waren, ferner noch 86 Maschinengewehre, d. h. Waffen des Infanteriekampfes. Das Kriegsgesetz, das wir eroberten, ist noch unübersehbar.

### Die gigantische Schlacht bei Verdun.

(TU) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts“ meldet unterm 29. Februar: Standort Ormont-Perme, 27. Februar, bei Saumont: Ein ungeheurer Feuerkreis breitet sich vor mir, und die Batterie feuerhaufen, die eben vorbeiführ, bröckelt jetzt schon wieder weit von mir ab. Es ist eine neue Seite der Geschichte vor mir aufgeschlagen, eine zehnfache Vergrößerung des Bildes der Schlacht um Sedan. Nur ein Teil der Kämpfe um Verdun ist hier zu sehen, und doch ist auch dieser schon riesenhaft in seiner Ausdehnung. Ich spreche mit Truppen, die am 23. die stark ausgebaute weissen beherrschende Höhe 344 erklümt haben. Als unsere tapfere Artillerie die Höhe völlig niederhalten konnte, gingen die Leute los, in buchstäblich starrende Hindernisse hinein. Der rasche, hochragende, stumpfe Kegel liegt gerade vor mir. Er war das Rückgrat der Verteidigung beiderseits der Maas. In diesem Augenblick kam furchtbares Feuer aus den weiter entfernten lauffenden Batterien und legte ein Schachbrettmuster kräftiger Granaten in das Vorgebiet, durch das unsere Truppen dann mit unbefehliger Todesverachtung durchstürmten, bis sie endlich brochen waren. Das aller schwerste kam aber erst. Die Franzosen belegten nun die wichtige Höhe, deren Besitz auch über den des Landes beiderseits entschied, derart mit konzentrischem Feuer, daß die Unseren zwei Tage lang wie auf einer Insel abgeschnitten anstarrten mußten. Vom Heranbringen der Feindlichen war natürlich gar keine Rede. Aber trotzdem schlugen diese Feinde noch heftige Sturmangriffe ab und hielten aus, bis der ganze Streifen fest in unserm Besitz war.

### Die Besetzung des Forts nach sechswündiger Beschießung.

(SA) In einer Pariser Meldung des „Daily Chronicle“ heißt es: Bei dem Fort Douaumont hat sich seit der Eroberung durch die Deutschen die Lage nicht geändert. Durch die gewaltige Beschädigung aus 42- und 30,5-Zentimeter-

mörsern, der das Fort 6 Stunden lang ausgelegt war, ist es vollständig unbrauchbar gemacht worden. Selbst als die große Panzerkuppel einstürzte und das elektrische Licht erlosch, leistete die Besatzung immer noch längere Zeit Widerstand. Erst nachdem sie dem Feinde große Verluste zugefügt hatte und als die Anzahl der noch brauchbaren Geschütze zu gering geworden war, um eine erfolgreiche Verteidigung durchzuführen, wurde durch die Besatzung das Fort geräumt, da es als taktischer Verteidigungspunkt keinen Wert mehr hatte. Alle Stellungen, die sich nördlich an Douaumont anschließen, blieben durch den Mut der französischen Truppen, die die heftigen deutschen Angriffe durch Gegenangriffe erwiderten, in den Händen der Franzosen.

In dieser englischen Meldung kehrt die Behauptung wieder, nördlich des in deutscher Hand befindlichen Forts Douaumont sei noch Gelände in französischem Besitz. Ueber diese Unmöglichkeit kann man hinweggehen in Betracht der Widerlegung, die eine andere französische Tatsachenschilderung durch den englischen Bericht findet. Es ist bekanntlich von französischer Seite zur Beruhigung des Publikums behauptet worden, das Fort Douaumont sei verfallen und unverteidigt gewesen und ohne Widerstand den Deutschen in die Hand gefallen. Die Schilderung des Verfallsungsstadiums, den das Fort geleistet hat, gibt der Wahrheit wenigstens nach dieser Richtung die Ehre.

### Ueber die Phase der Schlacht bei Verdun.

Die Eroberung des Forts Douaumont vorausgesetzt, veröffentlicht der „Nouvelles“ laut „W. Ztg.“ folgenden Bericht: Die Kanonade, die einen Augenblick nachließ, hob mit doppelter Stärke wieder an und nahm minutenlang den Charakter unerbörter Festigkeit an. Vormittags 8 Uhr regnete es Geschosse aller Kaliber. Die gewaltigen 30,5- und 42-Zentimeter-Geschütze rückten die Hindernisse um und verwandelten alle Verteidigungsanlagen in Staub. Der unerfahrene Soldat erteilte Tagesbefehl lautete, um jeden Preis standzuhalten, denn der Verlust der Feste Douaumont, wo die Deutschen in der inneren Verteidigungslinie des Festungsgürtels Fuß faßten, gefährdete die Sicherheit der Festung.

### Der Kampf um den Haumont-Wald.

Man schreibt der „All. Ztg.“ aus dem Felde: Wie aus den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung hervorgeht, setzte der große Angriff auf die Stellung um Verdun mit einem Sturm auf den Haumont-Wald ein. Zwischen diesem etwa 2 km. breiten und 800 Meter tiefen Wald und der deutschen Stellung auf der Höhe von Glabas liegt eine freie Fläche von etwa 1 1/2 km., ein verhältnismäßig großer Raum für einen Sturmangriff, der dazu den Franzosen freies Schussfeld gewährte und einer unerklärlichen Infanterie gegenüber gewaltige Opfer hätte kosten können. Der Wald war, wie längst bekannt, mit allen Mitteln der modernen Befestigungskunst ausgebaut. Das Vertrauen unserer Feldgrauen zur schweren Artillerie wurde aber hier wieder einmal glänzend gerechtfertigt. Im Gegenatz zu der dreitägigen Artillerievorbereitung der Franzosen in den Champagnegeschlachten wurden hier die feindlichen Stellungen im Wald nur neun Stunden lang von der Artillerie unter Feuer genommen, allerdings in einer Weise, die jede weitere Arbeit überflüssig machte. Schlag auf Schlag ging es ununterbrochen von 8 Uhr morgens an. Der Wald lag fortwährend unter einer Bede von Rauch der beständig schweren Granaten. Punkt 5 Uhr nachmittags setzte der Sturm der Infanterie ein, in der Hauptache lediglich begleitet von Granatenfeuer, das nur geringe Wirkung hatte. Die Drahthindernisse vor den Stellungen waren vollständig zerstört worden, im Wald selbst wurde kaum Widerstand geleistet. Ein Maschinengewehr, das am Wege aufgestellt war, bewirkte einige Verluste; es war unmöglich, seine tapfere Bedienungsmannschaft zu schonen, da sie die Aufforderung, sich zu ergeben, nur mit noch heftigerem Schießen beantwortete. Fast überall kamen jetzt die Franzosen ohne Waffen aus ihren Unterständen und Höhlen

heraus, um sich gefangennehmen zu lassen, froh, daß das Erscheinen der Deutschen für sie das Ende des höllischen Artilleriefeuers bedeutete. In der Tat hatten auch die Granaten in einer Weise gewirkt, die das Verzagene begreiflich machte. Kein heiler Baum im ganzen Walde mehr, die stärksten Eichen wie von einer Niesensfaust umgestürzt, das Unterholz wie abgerast. Fast alle Unterstände von Volltreffern eingeschlagen, nur wenige, in denen lediglich die Splinterwirkung der Geschosse Opfer gefordert hatte. Unsere Leute beeilten sich, aus den eingestürzten Unterständen die zahlreichen Verwunden und Verschütteten zu bergen. Dann aber galt es sich einzugraben und Deckung zu suchen vor der feindlichen Artillerie, die dann auch im Laufe der Nacht den Wald unter heftigsten Feuer nahm. Am folgenden Morgen aber nötigte der von uns weiter vorgetragene Kampf den Feind, sein Augenmerk auf gefährliche Punkte zu richten und ohne Gegenangriff blieb der Haumont-Wald in unserm Besitz. Schon bald begannen mit deutscher Gründlichkeit die Aufräumarbeiten, die Verstärkung der Toten und die Sammlung der zahlreichen Beutestücke. Auch hier trat für den Kenner der Verhältnisse der Unterschied im Ausbau der Stellungen bei uns und unsern Gegnern zu Tage, auf die schon öfter neutrale Berichterstatter hingewiesen haben. Wenn auch manches in Bezug auf Ordnung und Hygiene gesehen war, so hätten doch unsere Soldaten in den 1 1/2 Jahren des Stellungskrieges sich weit günstigere Lebensbedingungen zu verschaffen gewußt.

### Der Vormarsch auf die Cote Lorraine.

(TU) Dem gewaltig geführten deutschen Stoß gegen Verdun hat sich in den letzten Tagen die Angriffsbewegung in der Woivre-Ebene hinzugesellt. In einem der Waldbezirke, dem Bois de Henneumont, südwestlich von Etain, fielen dabei mehrere Geschütze schwersten Kalibers in unsere Hand. Mit ihren Geschossen hatte der Feind seit langer Zeit die Ortschaften hinter unserer Front belästigt. Aber noch weiter bis nahe dem freien Hang der Cote Lorraine drangen unsere Truppen vor. Hier ist allenthalben mit einem Schlage anstelle des langen Stellungskrieges der Bewegungskrieg getreten.

### Das Vordringen im Woivre-Gebiet.

(SA) Der Kriegsberichterstatter Karl Rosner meldet über die Erfolge vor Verdun: Schon am 26. Februar konnte der Heeresbericht melden, daß der feindliche Widerstand von der Woivreebene nach Süden zu bis in die Gegend von Marcheville gebrochen und daß unsere Truppen den Weichen dichtauf folgen. Dieses Vordringen hat uns inzwischen auch zum Herrn des ausgedehnten, etwa sieben Kilometer südlich von Etain liegenden Bois de Henneumont gemacht, in dem uns u. a. als besonders wertvolle Beute mehrere Geschütze des schwersten Kalibers in die Hände fielen. Auch über den Bois de Henneumont hinaus haben wir uns in breiter Linie mehrfach an den östlichen Teil der Bergkette herangekämpft. Die beiden, östlich von Verdun gelegenen Ortschaften Meranville und Blancey sind dabei in unsere Hand gefallen. In dem Dorfe Fresnes, das etwa 4 Kilometer westlich von Marcheville gelegen ist, hielten sich gestern noch französische Kräfte im Widerstand auf. Sie mußten inzwischen gleichfalls dem Druck der deutschen Kräfte weichen. Die Kämpfe in dem hügeligen und vielfach mit Niederholz besetzten Vorgebiet von Cotes Vornaines stellten an die Tatkraft und Ausdauer der angreifenden Truppen große Anforderungen. Die hier an dem Ringen von Verdun beteiligten Formationen haben diese Anforderungen glänzend erfüllt und sich in der wunderbaren nimmermüden Stoßkraft offenbart. Besonders erfreulich aber ist es, daß sie bei all den schweren Kämpfen nur verhältnismäßig geringe Verluste zu ertragen hatten. Es ist viel Großes geleistet worden in diesen acht Tagen der Kämpfe um Verdun, aber es



England, in-  
gen, in-  
en, wo-  
Zukunft  
erhöht  
meistens  
ber große  
ten für  
Untersee-  
mäßig die  
unterstützen,  
durchschlä-  
ist. Ge-  
Schlacht-  
dem Papier  
durch-  
vielleicht  
kommen,  
wöhnlichen  
gen Typs  
Untersee-  
aut bereits  
verdrän-  
Wie im  
le schwere  
erkannten  
ihrer un-  
Schlacht-  
torpedoboote  
wenn sie  
schneller  
g kann der  
erreichlichen  
efahr.  
bt in einem  
neuen  
verfügt zu  
Hilfe von  
legt. An-  
der deut-  
sie können,  
ede, in See  
as engli-  
b" in den  
Mann der  
er „Mure-  
torpediert  
ung ist ge-  
ransport-  
richtigt aus-  
nicht gemeldet  
nce II", der  
nach Sa-  
Februar im  
von 1800  
a'aja.  
22 Passagiere  
sind vermehrt;  
sind vermehrt,  
eingeboren  
werden ver-  
n Meer.  
Städten am  
die Anzahl  
übergegangenen  
vermehrt habe.  
treibende  
Der Schiffs-  
warzen Meer  
sien in letzter  
süd-besetzte  
sorgung auf  
Die Bo-  
dem linken  
zurückzuführen.  
auf Befehl der  
ag der Schiffs-  
ktion?  
glischen Flotte  
deten Albions  
" ist die Woge  
sich England  
angen zu See,  
entschieden  
einen Angriff  
stätteten und  
auchboote her-  
groß die Ver-  
ortgesetzte Ver-  
durch die deut-  
uch anspornen  
daß die br-  
Angriff auf die  
führen könnte.  
vielleicht mög-  
England an  
greiche Weend-  
folgende Aus-  
schiffe an W-  
schiff eins seiner  
schlacht opfern.  
als John Bull  
die deutschen  
Minengüter,  
et gestählt, daß  
geworden ist.  
eure Opfer ver-

## In der bayrischen Kammer

wurden bei Besprechung der Verordnungen über die Lebensmittelversorgung lebhaft Klagen von allen Seiten des Hauses über ungenügende Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse bei den Beschläüssen des Bundesrates laut, und von einigen Rednern wurden die Barmherzigkeit in dieser Richtung in ganz besonderer Schärfe erhoben. Besonders eindringlich wurde von allen Seiten betont, daß die Erhöhung der Brotgetreidepreise und der Höchstpreise für Gemüse und Hafer nach den Verhältnissen in Bayern nicht nötig gewesen wäre, und daß es tief zu bedauern sei, wie durch diese Maßregel die Autorität des Bundesrats und auch die bundesstaatlichen Behörden geschädigt worden sei, weil in Zukunft niemand mehr den feierlichen Versicherungen dieser Stellen Glauben schenken werde, nachdem sie in diesem Falle das Vertrauen so enttäuscht hätten. Der Minister des Innern hatte diesen Klagen gegenüber in seiner Verteidigung des Bundesrates keinen ganz leichten Stand. Er fand aber lebhaften Beifall im Hause, als er in überaus glücklicher, von warmherziger patriotischer Begeisterung getragener Weise hervorhob, daß diese Meinungsverschiedenheiten die Einigkeit der Nation gegenüber dem feindlichen Auslande in keiner Weise beeinträchtigen, da es hier keinen Unterschied zwischen Nord und Süd gebe, und daß jeder Interessengegenstand zurücktrete, wo es sich um die Fürsorge für unser Heer handelt, dessen ruhmreiche Tapferkeit uns neuerdings die herrlichen Erfolge im Westen errungen hat.

## Jungesellensteuer in Sachsen.

(55) Das sächsische Ministerium des Innern hat die Bedingsteuer genehmigt. Die Steuer soll erhoben werden von Unverheirateten über 30 Jahren, sofern sie nicht anderen Personen gesetzlichen Unterhalt zu gewähren haben. Von Einkommen von 1800 bis 2400 Mk. werden 5 Prozent, bis 4000 Mk. 10 Prozent, bis 6500 Mk. 15 Prozent ufm. als Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Bei Torgau trieb infolge Nebels ein mit 1800 Zentnern rumänischen Mais beladener Elbfahrer der österreichischen N. M. Schiffsahrtsgesellschaft gegen die Brücke, zerbrach und sank. Der größte Teil der Ladung im Werte von 540 000 Mk. gilt als verloren.

Die Ententetruppen versuchten in Chaleron abermals zu landen. Der griechische Kommandant widersetzte sich und drohte, auch die Batterien der Forts in Tätigkeit treten zu lassen.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Zusatzentwurfs über weitere Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtausgaben der Gemeinden und der Gemeindeverbände. Die Regierung forderte 110 Millionen, die Kommission beantragt, 200 Millionen zu bewilligen. Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Lippmann (Sp.), der auf die unzureichende Unterstützung der Familien hinweist, obwohl es ein Ruhmesblatt der deutschen Gemeinden sei, was sie an freiwilligen Leistungen aufgebracht hätten. Minister des Innern v. Boeckert: Auch die schuldlos geschiedenen Ehefrauen sind jetzt eingetragt in den Kreis der zu unterstützenden Personen. Abg. v. Hassel (Konf.): Der Kreis der Berechtigten ist sehr erweitert, die Mindesthöhe der Unterstützungen ist sehr erhöht worden. Das rechtfertigt die Erhöhung des Fonds auf 200 Millionen. — Abg. Fritzsche (natl.): Auch wir stimmen dieser Erhöhung zu und erkennen die glänzenden Leistungen der Gemeinden an. Hierdurch wird das Durchhalten des Mittelstandes ermöglicht. Die Fürsorge muß sich namentlich auf die Kinder der Kriegsteilnehmer richten. — Abg. Leinert (Soz.): Die Erhöhung der Beihilfen für die Kriegsteilnehmer sollte diesen auch wirklich zu Gute kommen und nicht etwa nur zur Entlastung der Gemeinden dienen. Der Entwurf wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt der Antrag des Abg. Fehr. von Malgahn und Genossen betr. die Milderung der Not in Baderorten. Abg. Fehr. v. Malgahn (Konf.): Der Antrag ist entstanden aus der schweren Not der Baderorte an der Nord- und Ostsee, welche durch militärische Maßnahmen geschaffen worden war. Es handelt sich um eine Hilfsaktion, die den schwer geschädigten Baderorten ermöglichen soll, über den Krieg hinwegzukommen. — Abg. Graef (Konf.): Der Antrag entspringt der Erkenntnis der schweren Notlage der Baderorte, es handelt sich bei den dortigen Hausbesitzern um wirtschaftlich schwache Existenzen. Die Seebaderorten sind ohnehin schon kurz und nun zum größten Teil ganz verödet. Der Versuch wird auch in diesem Sommer sehr schwach sein. (Nur links: Schiden Sie doch die Geldgrauen hin!) — Die Abg. Lippmann (Sp.), Kewoldt (freifon.) und Fritzsche (natl.) treten lebhaft für den Antrag ein, der darauf angenommen wird.

Es folgt der Gesetzentwurf zur Förderung der An siedelungen (2. Lesung). Verbunden wird damit der Antrag Fuhrmann (natl.) betr. An siedelung von Kriegsteilnehmern und Verhinderung von Grundstückspekulationen in den von unseren Truppen besetzten Gebieten. — Landwirtsch. Minister v. Schorlemer: Die Staatsregierung kann dem ersten Gesetzentwurf in allen Hauptpunkten zustimmen. Bezüglich des Antrags Fuhrmann steht die Regierung der An siedelung von Kriegsteilnehmern wohlwollend gegenüber, wird aber die ganze Frage noch sorgfältig prüfen, namentlich soweit die An siedelungen polnischer An siedler in Frage kommen. Die Frage der Bodenpolitik sollte mit diesem Antrage nicht verknüpft werden. — Abg. Fehr. v. Bedlich (natl.) begrüßt die Zustimmung der Regierung. — Abg. Fritzsche (natl.) begrüßt den Antrag seiner Partei, polnische Kriegsteilnehmer auch auf Rentengütern anzusiedeln. — Die Abg. Graef (natl.), v. Voelckberg (Konf.), Kewoldt (natl.), Fuhrmann (natl.) und Braun (Soz.) sprechen sich für die An siedelung aus, die ein Vorstoß gegen den Großgrundbesitz nicht sein sollte. — Nach kurzen Darlegungen des Abg. Trampczinski (Soz.) schlägt die Abg. An sprache. Die ersten Paragraphen der Angelegenheit werden in der Kommissionsfassung angenommen. Die Abstimmung über den polnischen Antrag bleibt zweifelhaft, jedoch Hammelsprung hat sich für die Zustimmung ausgesprochen. Dieser ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

## Kriegsanleihe und Bonifikationen.

Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weiter gegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anläßlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern gütigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschloßen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effektengeschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

## Westfalen u. Rheinland.

(11) Kamen, 2. März. (Verschiedenes.) Mit dem 1. März 1916 ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die Höchstpreise für Eisenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Zentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Polizeiverwaltungen einzusehen ist.

Durch Erlass des Herrn Ministers vom 23. Februar d. Js. wird bestimmt, daß von der Herausgabe von Jahresberichten der höheren Lehranstalten für das Schuljahr 1915/16 abgesehen ist.

(800 000 Feldpostzeitungsleser.) Die Zahl der Zeitungsabonnements, die von unseren Feldgrauen bezogen oder von Angehörigen bestellt worden sind, ist jetzt für das erste Kriegsjahr festgestellt worden. Sie beträgt 800 000 Exemplare. Im Jahre 1870 betrug die Zahl der Zeitungsabonnements 26 000. Auch aus dieser Zahl läßt sich die umfangreiche Bedeutung des Weltkrieges erkennen. Wer seinen Lieben im Felde eine besondere Freude bereiten will, der bestellt ein Feldpostabonnement der Heimatzeitung. So geht auch zum Beispiel die „Kamener Zeitung“ zu Hunderten von Exemplaren an die Front und in die Garnisonen. Täglich laufen bei unserer Redaktion Dankschreiben unserer Feldgrauen ein, in denen stets die pünktliche Zustellung der gediegene Inhalt der auch bei den Kameraden aus anderen Gegenden beliebten Zeitung betont wird.

Dortmund, 1. März. Drei Russen, die ihrem Vaterlande als Militärpflichtige den Rücken kehren, hatten sich gestern vor der Dortmunder Straßammer zu verantworten. Es waren der Buchhalter Stanislaus Mucha, der Arbeiter Josef Jabalowski und der Schlosser Marian Bobolowski von hier, die für überführt erachtet wurden, in der Nacht zum 14. Dezember v. Js. im Rosenbergschen Manufakturwarengeschäft zu Dorstfeld für 400 Mark Waren gestohlen zu haben. Einige Tage später brachen sie dortselbst im Konsumverein ein, wobei sie aber festgenommen werden konnten. Mucha wurde zu 1 Jahr 4 Monaten, Bobolowski zu 1 Jahr und Jabalowski zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Merklende, 1. März. (Durch Steinfall verunglückt.) Der Bauer Ludwig Freier aus Wöbtinghausen wurde auf Schacht 2 der Zeche „Zollern“ von einem aus dem hangenden lösenden Stein so unglücklich getroffen, daß er sofort starb.

\* Gattrop, 1. März. (In den Schacht gestürzt.) Auf der Zeche „Erin“ verunglückte der Bezeher J. Sibbe von hier. Er stürzte in einen flinken Schacht auf der 3. Sohle und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

\* Saarbrücken, 1. März. (Schweres Unglück durch Explosion.) Auf den Saarbrücker Gießhütten ereignete sich Montagabend ein Unglück. Durch die Explosion einer Sauerstoffflasche wurden durch die Sprengkräfte vier Arbeiter sofort getötet und drei schwer verletzt.

## Aus aller Welt.

— Vier Kinder erstickt. In einem Dorfe in der Nähe von Hof erstickten vier Kinder durch die Unvorsichtigkeit ihrer Mutter. Die Frau des Schmiedes Polibar ließ feuchtes Holz auf dem Ofen trocknen und begab sich zu einer Nachbarin, währenddessen sie ihre vier Kinder im Alter von 3 Monaten bis zu 6 Jahren in dem verschlossenen Zimmer ließ. Das Holz geriet in Brand und alle vier Kinder fanden den Erstickungstod, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

— Raubmord in einer pommerschen Landstadt. In dem kleinen Städtchen Döblich in Pommern, nahe der Kreisstadt Pyritz, wurde die 70 Jahre alte Rentnerin Frau von Alvensleben ermordet aufgefunden. Die Leiche weist Würgemale am Hals auf, der Mund war durch einen Ankel geschlossen und die Schenkel in der Wohnung sind durchwühlt und ausgeraubt worden. Der Verdacht der Mordthat lenkte sich auf einen etwa 40 bis 45 Jahre alten Landstreicher, der sich unter

verdächtigen Umständen in Döblich umhertrieb und nun spurlos verschwunden ist.

— Grausame Mißhandlungen der eigenen Tochter führten den Landwirt Nagel aus Schmalhaus vor der Straßammer des Landgerichts Götba, die ihn zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilten. Wie die „Götbaer Zeitung“ hierzu berichtet, brachte eine Hausbewohnerin zur Anzeige, daß der Angeklagte seine Tochter fortgesetzt mit einem Stöckel geschlagen und bei epileptischen Anfällen grausam behandelte, sie mit Wasser übergossen, sowie sie mit Tischtisch bedroht habe. Auch hätte er sie nach in eine kalte Kammer eingeschlossen, sie auf dem Felde mit der Haue geschlagen und sie mit harten Erbschäden geworfen, kurz, sie bei jeder Gelegenheit mißhandelt. Daraufhin kam das Mädchen in das Krankenhaus, wo sie im August im Alter von 24 Jahren starb.

## Neueste Nachrichten

### Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 1. März.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr rege, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke, dagegen schien er im Bereich der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Menin bezwungen. Die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker hielten die Abwehrgefechte herunter, den einen bei Bezaillon nordwestlich von Soissons, Insassen gefangen, den andern dicht südwestlich von Soissons, Insassen wahrscheinlich tot. — Ein von dem Leutnant der Reserve Rühl geführter Flugzeug, Beobachter Leutnant der Reserve Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Béjaumont—Ruffey zum Halten und bekämpfte die ausgesetzene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

### Die Beute unserer U-Boote.

WTB Berlin, 1. März. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt. Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 636 Mann sollen gerettet sein. — Das am 5. Februar an der lyrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten Unterseeboots ergibt, nicht das Linienschiff „Zaire“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Charner“.

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Ein französischer Minensucher versenkt.

(TU) Ein französischer Minensucher bemerkte, wie der Dampfer „Progres“ aus Havre berichtet, am Sonnabend ein feindliches Unterseeboot, auf das er sofort, jedoch ohne Erfolg, das Feuer eröffnete. Montag nachmittag erschien das Unterseeboot wieder und torpedierte nach kurzem Kampfe den Minensucher, der augenblicklich in 15 Meter tiefem Wasser versank. Die Besatzung wurde gerettet. — (Möglicherweise handelt es sich um einen der in der deutschen Meldung berichteten Fälle.)

## Der künftige deutsche U-Bootkrieg.

(TU) Der Berliner Vertreter der kopenhagener Zeitung „Politiken“ ist im Auswärtigen Amt von Freiherrn von Mühl empfangen worden, der über den künftigen deutschen Unterseebootkrieg u. a. folgendes erklärte: „Die Maßnahmen, die von der deutschen Regierung in ihrer Zeitschrift über die Behandlung bewaffneter feindlicher Handelsschiffe angekündigt wurden, sind im neutralen Auslande, namentlich in Amerika anscheinend falsch verstanden worden. Ich kann Ihnen versichern, daß das ganze deutsche Volk einig ist in der Anerkennung der Notwendigkeit der Durchführung der angekündigten Maßnahmen. Wir sind hierzu gezwungen durch das Vorgehen unserer Feinde, die ihre Schiffe völkerrechtswidrig mit Waffen ausgerüstet haben. Unsere Maßnahmen stehen auf dem Boden des Völkerrechts; sie sind uns obendrein als Notwehr auszuwerten. Diese Abrechnung zwischen uns und unseren Feinden, die wir jetzt vornehmen, wird hoffentlich die Interessen der neutralen Staaten im geringstmöglichen Grade schädigen. Die den Neutralen von uns gesetzte Frist zeigt, daß wir uns bestreben, Rücksicht auf die Interessen der Neutralen zu nehmen.“

## Rasche Wirkung der schärferen U-Bootstätigkeit.

(TU) Die englischen Versicherungsgesellschaften haben die Risikoprämien aller bewaffneten Handelsdampfer vom 1. März ab um 15 Prozent erhöht. Auch erwartet man in England wegen der Verschärfung des Unterseebootkrieges eine Erhöhung aller Lebensmittelpreise.

## Die neue Gefährzone.

(H) Eine von Droner Blättern veröffentlichte Note besagt, daß in der Nordsee und im Armeikanal in den letzten Tagen eine gewisse Anzahl Schiffe versenkt worden sei. Wegen der gesteigerten Tätigkeit der Unterseeboote auch im Mittelmeer müsse man sich trotz der strengen Ueberwachung durch die französische und die englische Marine auf neue Verluste gefaßt machen.

## Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 1. März.) Die Lage ist unverändert.

## Lebhaftes Kampftätigkeit zwischen Armentieres und Albert.

(TU) „Der Baderland“ berichtet aus London: An der Front zwischen Armentieres und der Gegend südlich von Albert herrscht lebhaftes Kampftätigkeit. Die deutsche Artillerie beschießt mit großer Heftigkeit die französischen Stellungen. Die Franzosen sind sich jedoch ihrer Kraft wohl bewußt und nehmen die Beschickung ruhig hin. Ihre Artillerie beantwortet das deutsche Feuer mit gutem Erfolge. Bethune, Souchez und andere an der Front gelegene Dörfer werden langsam zu Ruinen. Die militärische Bedeutung dieser Ortschaften ist durch das letzte Feuer der Deutschen außerordentlich gering geworden.

## 63 000 Mann französische Verluste bei Verdun.

(TU) Aus London wird gemeldet, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63 000 Mann geschätzt werden.

## Eine neue Ministerkrise in Frankreich

Scheinen die Kriegereignisse vor Verdun herauszufallen. Die politische Lage in Paris ist infolge des Streites über die Zuständigkeit der Militär- und Zivilgewalt mehr als gespannt. Die Situation ist noch dadurch verschärft worden, daß das neue militärische Unglück bei Verdun, von dem sich Frankreich bedroht sieht, nachträglich den Kampf Clemenceaus gegen das Unternehmen von Saloniki zu rechtfertigen scheint. Gewiß wäre der General Sarraill, der von Verdun weg mit etwa 150 000 Mann nach der griechischen Küste geschickt wurde, an den Ufern der Maas besser am Platze, als dort. So wird das Ministerium Briand die Kämpfe um Verdun kaum noch überleben. „Genug des Spiels in der Regierung! Genug der ästhetischen Redefertel!“ schreibt Clemenceau in seinem Blatt. Die Niederlage auf dem Schlachtfeld zieht den Wechsel in der Regierung, vielleicht sogar eine Katastrophe, wie Clemenceau ankündigt, unabwendbar nach sich. Aus dieser Uneinigkeit und Zerfahrenheit in der Pariser Regierung dürfen wir noch keine Hoffnung auf neuen Frieden schöpfen. Clemenceau, der unerbittliche Gegner Poincarees und Briands, ist uns gegenüber ebenso verbissen wie sie. Ihrer aller größte Schuld ist, daß sie das französische Volk mit Zug und Trug in einen unsinnigen Siegeswahn verführt haben. Einmütig im Innern und wachsam nach außen müssen wir den Krieg weiter führen, bis das französische Volk selbst begreift, wie es von seinen Machthabern mit Hoffnungen auf das Erlahmen der deutschen Kraft getäuscht worden ist.

## England deckt die Kriegskosten seiner Verbündeten.

(TU) Aus London wird gemeldet: Der englische Schatzkanzler Mac Kenna erklärte im Unterhause offen in seiner Finanzrede: England muß nicht nur alle Kriegskosten für sich und seine Kolonien ausbringen, sondern auch für sämtliche Alliierten, da keiner von ihnen ohne Englands Geld den Krieg weiter fortsetzen könnte. Unter dem Beifall des Hauses gab der Schatzkanzler die Versicherung ab, daß Englands ungeheure Finanzmacht ausreicht, um für seine Verbündeten bis zum Endsiege sorgen zu können.

# 4 1/2% Deutsche Reichsschatanweisungen. 5% Deutsche Reichsanleihe, unlösbar bis 1924. (Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 1/2% Reichsschatanweisungen und 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht lösbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. März, an

bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweig-  
stellen der Reichsbank mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch

der Königlich Preussischen Staatsbank und der Preussischen Central-Gewerkschaftskasse in Berlin,  
der Königlich Bayerischen Staatsbank in München und ihrer Zweigstellen, sowie  
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,  
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,  
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und  
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese  
Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, wenn aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der  
Zinsberechnung vgl. Ziffer 9, Schlussatz.

2. Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5 000, 2 000,  
1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinsenlauf  
beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung  
angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatanweisungen zu  
begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932.  
Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem  
auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung  
viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unlösbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit dem  
gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinstermen wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4 1/2% Reichsschatanweisungen 95 Mark,

" " 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98,50 Mark,

" " 5% " wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre  
bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,30 Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin  
bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung  
nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem  
Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

6. Zeichnungscheine sind bei allen Reichsbankstellen, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften  
und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungscheinen brief-  
lich erfolgen. Die Zeichnungscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungs-  
stelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des  
Zeichnungscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den  
Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht  
stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. April d. J.,

20% " " " " 24. Mai d. J.,

25% " " " " 23. Juni d. J.,

25% " " " " 20. Juli d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts.  
Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungsstermin  
voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren  
Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der  
fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von M 300: M 100 am 24. Mai, M 100 am 23. Juni, M 100 am 20. Juli;  
die Zeichner von M 200: M 100 am 24. Mai, M 100 am 20. Juli;  
die Zeichner von M 100: M 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschat-  
anweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen  
zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont  
vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinsenlauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%,  
für Schatzanweisungen 4 1/2% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916  
zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom  
30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

| I. bei Begleichung v. Reichsanleihe |                |               | II. bei Begleichung v. Reichsschatanw. |                 |               |
|-------------------------------------|----------------|---------------|----------------------------------------|-----------------|---------------|
| a) bis zum 31. März                 | b) am 1. April | c) am 24. Mai | d) bis zum 31. März                    | e) am 18. April | f) am 24. Mai |
| 5% Stückzinsen für 90 Tage          | 72 Tage        | 36 Tage       | 4 1/2% Stückzinsen für 90 Tage         | 72 Tage         | 36 Tage       |
| = 1,25%                             | 1,00%          | 0,50%         | = 1,125%                               | 0,90%           | 0,45%         |

Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für Schuldverschreibungen 97,05% 97,50% 98,00% Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur 93,875% 94,10% 94,55%

Bei der Reichsanleihe erübt sich der zu zahlende Betrag für jede 100 Mark, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig,  
bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 Mark Nennwert.

Bei Postzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen  
Zinsen für 90 Tage (Beispiel Ia), auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem  
Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel Ib) vergütet.

10. Zu Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf An-  
trag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke  
das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vor-  
gesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein.

v. Grimm.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern  
abend 12 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, un-  
sern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, den

Berginvaliden

Ludwig Klostermeier

im Alter von 57 Jahren, nach langem, schwerem  
Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Westick, Deine, Lünen, Frankreich,  
Russland und Bayern, den 1. März 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. März,  
nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.



Zur Erinnerung an den Todestag meines lieben,  
unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters

Ersatz-Reservist

Gottfried Lenz

gefallen am 2. März 1915 in Frankreich.

Ach, der Tränen fliessen viele  
Heut' an Deinem Todestag,  
Geliebter Mann und Vater  
Niemand Dich veressen mag.  
Ja, Dein Scheiden kam so plötzlich,  
Trat uns all' im tiefen Schmerz,  
Schwere Kriegszeit brach hernieder,  
Brach Dein treues Mann- und Vaterherz.  
Wie strebst Du stets für die Deinen,  
Du wirst uns unvergesslich bleiben!  
Nun ruhe still in fremder Erde  
Von Deinen schweren Kämpfen aus,  
Bis wir uns einst werden wiedersehen  
Vereint im schönen Vaterhaus.

Gewidmet von

239

seiner Gattin und Kindern.

Weddinghofen, den 2. März 1916.

## Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt

in der Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

Städtische  
Volksbibliothek

Am Kirchplatz.

Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag morgens:

11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerstag

Freitag

Der Bibliothekar.

Wirte-Verein  
Kamen.

Zur Beerdigung des Kollegen

Wilhelm Dreuscher

tritt der Verein Sonnabend

nachmittag 3 1/2 Uhr beim

Kollegen Wih. Reinhard,

Schützenhof, an.

Um rege Beteiligung erucht

242 Der Vorstand.

Eine

4-Zimmer-Wohnung

mit Stallung sofort zu ver-

mieten.

Weststraße 55.

Wohnung

(3 Zimmer) sofort zu vermieten.

243 Weiße 21.

Kirchliche Nachrichten.

Alt Katholische Gemeinde

Baunhofstrasse 13.

Sonntag, den 5. März, nachmit-

tags 2 Uhr: Gottesdienst mit

Prälat.

(Prälat R. Moos aus Dortmund.)

Druck u. Verlag von G. Mann in Godes-

berg. Verantwortlicher Redakteur

3. V. D. Böding

umfassend den weltlichen und  
öklichen Kriegsschauplatz, die  
Kongressen, den Balkan, Sues-  
kanal, Mesopotamien, türkisch-  
russischen und türkisch-englischen  
Kriegsschauplatz ist wieder vor-  
rätig

Preis 50 Pfg.

Buchhandlung

der

Kamener Zeitung in Kamen.

244

Erstheft  
Sonnenabend  
oder deren  
gelte oder d

Nr. 2

Die

(6) Die

daß sie für

über gibt sich

den Winter

Verluste a

sagte ein Abg

als bei allen

Die Verluste

gering geg

verkommen

der allgemeine

Land liegt de

reinen ern

Die optimisti

falsch; man se

angeflogen wü

mer arbeite

Kriegsminister

Armeesührer

vorhanden wa

wie im Land

starke, die

hindern.

Der

(W) Amt

Beifront:

der Nähe der

Gegend von

gewehr- und

mittleren Str

eiferten wir

feren Gräben

Die Verfolgung

U

Die

(6) Die

den bisherigen

ragte als Beu

Kriegsschaup

munitio, 17

Anzeichen auf

auf ihre Krieg

haft vor sich

was es mit de

willigen Rück

Sammlung der

Leute für eine

daß die Itali

gebracht hatten

von unseren

von Blauen

für die es her

ungarische Arm

über das milit

albanischen Fel

wöhnlich große

richtigen zu

Der

konnte in einer

von den Itali

Kriegsmateri

vorräte nicht

dem die Itali

mäßigen Rück

Durango den

Einordnung. C

ber Verteidiger

reichs-ungari

feuern begon

ten, daß ein

Artillerie-Mun

schüsse unvers

italienische

nicht fonde

Bombardement

verbünden vern

tere Wirkfamle

Der ita

Der ö

(Antike)

Russisch

Nichts

Italien

Gestern n

Beschäftig

lobtes und die

Wohlfahrt.

Der

(W) Amt

Monat

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 27 (2. Blatt)

Donnerstag, den 2. März 1916

44. Jahrgang.

## Die Lage im Osten.

(e) Die Lage im Osten ist unverändert; daß sie für Rußland recht kritisch ist, darüber gibt sich auch die Duma trotz der drohenden Ministerreden keiner Täuschung hin. Die Verluste an Menschenmaterial, so sagte ein Abgeordneter, sind bei Rußland größer als bei allen kriegsführenden Staaten zusammen. Die Verluste auf den Schlachtfeldern sind aber gering gegen die verhungerten und verkommenen Millionen, die das Opfer der allgemeinen Mißwirtschaft geworden. Rußland liegt derart daneben, daß es im Kriege keinen ernstlichen Faktor mehr bildet. Die optimistischen Ministerdarstellungen sind falsch; man sei es ja gewöhnt, daß die Duma angelogen würde. Der Ministerpräsident Skärmer arbeite bereits nach dem Rezept des Kriegsministers Suchomlinow, der die tadellose Armee-Verwaltung lobte, als keine Munition vorhanden war. Alles ist verzweifelt, draußen wie im Lande. Die Regierung ist nicht imstande, die Auflösung des Reiches zu verhindern.

### Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht von Montag: Westfront: Südlich von Friedrichstadt, in der Nähe der Mündung der Lunge und in der Gegend von Jilut beständig Artillerie-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer. In Galizien an der mittleren Strypa in der Gegend von Buczacz versetzten wir einen Versuch des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern. — Kaukasusfront: Die Verfolgung des Gegners dauert fort.

## Vom Balkan.

### Die Beute von Durazzo.

(e) Die österreichischen Truppen brachten nach den bisherigen amtlichen Feststellungen in Durazzo als Beute ein: 23 Geschütze, darunter sechs Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich. Diese Angaben zeigen deutlich, daß es mit der italienischen Behauptung des freiwilligen Rückzuges aus Durazzo nach erfolgter Sammlung der serbischen Truppen und der Glib-Beute für eine Bewandnis hatte. Der Umstand, daß die Italiener auch schweres Geschütz an Land gebracht hatten, läßt darauf schließen, daß sie von unseren Bundesgenossen bei der Ausführung von Plänen in Durazzo überrascht worden sind, für die es bereits zu spät war. Die österreichisch-ungarische Armee hat um so mehr Grund, sich über das militärische Gelingen ihres bisherigen albanischen Feldzuges zu freuen, als sie ungewöhnlich große Gelände- und Verpflegungsschwierigkeiten zu überwinden hatte.

### Der Brand von Durazzo

Konnte in einer Weise lokalisiert werden, daß das von den Italienern unfreiwillig zurückgelassene Kriegsmaterial und die bedeutenden Lebensmittelvorräte nicht der Vernichtung anheimfielen. Trotz dem die italienische Spreitleitung von einem planmäßigen Rückzuge spricht, macht die Flucht aus Durazzo den Eindruck großer Kopflosigkeit und Unordnung. Ein panischer Schrecken muß sich der Verteidiger bemächtigt haben, als die österreichisch-ungarischen Geschütze auf den Hafen zu feuern begannen. Anders läßt es sich nicht deuten, daß ein riesiges Geschützmagazin, ein großes Artillerie-Munitionsdepot, ein Viertelhundert Geschütze unversehrt zurückgelassen wurden. Auch die italienische Kampfflotte be wahrte sich nicht sonderlich. Nachdem sie trotz heftigsten Bombardements die Eroberung Durazzos nicht zu verhindern vermocht hatte, verzichtete sie auf weitere Wirksamkeit und floh in See.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 29. Februar.)

### Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des östlicher Brückenkopfes und die Hochfläche von Doberdo wieder lebhafter.

### Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht. An der langen Konstantin Artilleriekampfs und kleine Un-

## Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aushungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird Ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Ersparnis dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

## der große deutsche Frühjahrssieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe Keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

ternehmungen der Infanterie. Bei Lucinico wurden 15 Mann des 22. Dalmatinischen Regiments zu Gefangenen gemacht. Ostlich von Vermigliano wurden feindliche Abteilungen, die mit weißen Mänteln unter Verwahrung ihrer Waffen ihre Gräben verlassen hatten, in die Flucht geschlagen und unter Maschinengewehrfeuer genommen. In der Linie werden Bewegungen von Trainskolonnen gemeldet.

### Die italienische Kriegspartei schränkt ihre Forderungen ein.

(b) Der letzte Ministerrat beschloß endgültig, auf politische Erklärungen von Seiten der Regierung in der Kammer zunächst zu verzichten. Die Vortragsfähigkeit der Regierung, sowie die Entschlossenheit der Ministertag, Salandra wenigstens zurück gegen die Angriffe der Kriegspartei in Schutz zu nehmen, haben die Vertreter der letzteren verwirrt, und die von ihnen gefasste Entschlossenheit ist daher viel zäher ausgefallen, als erwartet wurde. Nicht einmal die Kriegserklärung an Deutschland wird ausdrücklich gefordert. Man beschränkt sich vielmehr auf den Charakter des gemeinsamen Krieges zu betonen. Der „Popolo Romano“ hebt hervor, daß die Militärkriegspartei kaum ein Fünftel der Kammerabgeordneten ausmache.

### Italienische Beruhigungsveruche.

(b) Die italienische Presse macht jetzt, da keinerlei französische Meldungen einlaufen, den Versuch, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Das Vertrauen des italienischen Volkes zur Presse ist aber wesentlich erschüttert, seitdem sich die Nachricht von der Rückeroberung des Forts Douaumont als unwahr erwiesen hat.

## Der türkische Krieg.

### Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Front wurde in der Nacht des 22. Februar ein feindlicher Versuch, überraschend gegen unsere Stellung bei Felahie vorzudringen, leicht zurückgewiesen. Am 23. Februar versuchte der Feind auf unserem linken Flügel, ungefähr ein Bataillon in Schlangenlinien zu landen, wurde aber durch unser Feuer gehindert. Von der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. An den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe zu verschiedenen Stunden 22. bis 24. Februar

mit Zwischenpausen Teile der Küste von Anatolien und Rumelien. Sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien gezwungen, das Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgend ein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Flieger, die die Meerengen überflogen, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und vertrieben.

### Bericht des Generals Maxwell.

(W) General Maxwell, Oberbefehlshaber in Ägypten, telegraphiert: Das Gefecht am Samstag endete mit einem entschiedenen Erfolg. Der Feind, unter persönlichem Befehl von Nuri Bey, eines Bruders Enver Paschas, hielt die starke Stellung südlich von Barani (?). Der Angriff der jüdisch-afrikanischen Infanterie war voll erfolgreich, ebenso ein glänzender Angriff der Dorsetshire Yeomanry, wobei Nuri Bey getötet wurde. Sein Stellvertreter wurde verwundet, zwei andere türkische Offiziere gefangen genommen. 1 Maschinengewehr wurde erbeutet. Der Feind hinterließ über 200 Tote und Verwundete.

## Vom Krieg.

### Martyrium der Marokko-Deutschen.

(e) Von Deutschen Marokkos, etwa 300 an der Zahl, wurde Anfang August 1914 von den französischen Behörden die amtliche Zusicherung gegeben, daß sie in einen neutralen Hafen verbracht werden würden. Diese Zusicherung wurde in der Weise erfüllt, daß sie einschließend der Konsuln auf zwei zu ihrer Aufnahme ganzlich unzureichenden Schiffen nach Oran geschickt, hier der Witzhandlung und Plünderung durch die Staatspolizei preisgegeben und alsdann in Baraden der Fremdenlegation in Sebbon (West-Algerien) untergebracht wurden, wo sie bei unzureichender Ernährung erkrankten und beschwerliche Arbeiten verrichten mußten. Patente aus der Heimat wurden unregelmäßig, zuletzt garnicht mehr ausgehändigt. Diese Zustände schufen einige junge Männer, trotz der damit verbundenen Gefahren, zu Fluchtversuchen getrieben zu haben. Diese Fluchtversuche benutzten die Franzosen als Vorwand, um die Internierten, einschließend der bei ihnen Männern verbliebenen Frauen und Kinder, in der zweiten Hälfte des Januar nach der Lase Laghuat in der Sahara zu schaffen, wo sie in einer Kaserne eingesperrt wurden. Ueber die klimatischen Verhältnisse in diesem Gebiet äußerte sich eine der ersten französischen Autoritäten: Der Sommer der Sahara ist schrecklich; er beginnt frühzeitig im April

und endet erst im Oktober, ohne daß diese lange Dauer seine Intensität mildert. Am Rande sind Temperaturen von 45 Grad etwas Gewöhnliches. Weiter hinein kommt man regelmäßig auf 50 Grad. Der nächtliche Wärmeverlust ist so stark, daß Frost von 45 Grad in der Nacht mit glühender Temperatur von 45 Grad am Mittag abwechselte. Die Stagnation der Wasser bringt in den Däsen Fieber und die gewöhnlichen Krankheiten hervor. In diesem fühligen, der weißen Rasse feindlichen Milieu haben sich selbst Berber und Araber nur durch fortgesetzte Kreuzungen mit Sudanern erhalten können. Für Menschen, die nördlich vom Mitteländischen Meere geboren sind, ist dies eben nicht möglich. Eines ist danach klar, die Verschleppung der Marokko-Deutschen in diese Gegend beweist nicht ihre Sicherstellung gegen Fluchtversuch, sondern lediglich ihre Vernichtung. Unsere Marokko-Deutschen, diese hervorragenden Pioniere des Deutschtums, die besten Kenner des Landes, sollen unschädlich gemacht, ausgerottet werden.

### Neuerliche Gerüchte

von englischen Friedensangeboten, die von verschiedenen Seiten verbreitet worden waren, wurden von zuständiger Berliner Stelle als völlig unbegründet entschieden zurückgewiesen.

### Die vierte deutsche Kriegsanleihe.

(TU) Die vierte deutsche Kriegsanleihe wird laut Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums zur Zeichnung aufgelegt. Um den verschiedenen gearteten Bedürfnissen und Reigungen der Kapitalgeber möglichst entgegenzukommen, werden zwei Anleihehefte zur Zeichnung aufgegeben: 1. wie in den drei vorangegangenen Zeichnungen die 5%ige Kriegsanleihe; 2. als Neuheit 4 1/2%ige Kriegsanleihe.

Die 5%ige Kriegsanleihe, die wieder von Seiten des Reiches bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar ist, deren Zinsfuß also bis zu jenem Termin auch nicht herabgesetzt werden kann, wird diesmal zum Kurse von 98,50 für je 100 Mark angeboten.

Die 4 1/2%igen Kriegsanleihe werden zum Kurse von 95 für je 100 Mark angeboten.

In der Zeit vom Sonnabend, den 4. März, bis Mittwoch, den 22. März, wird diesmal gezeichnet.

## Der Prozeß gegen die schweizerischen Obersten.

(W) Die Schweizerische Depeschengattung meldet: Montag morgen begannen die Verhandlungen des Strafprozesses gegen die beiden Obersten des Generalkorps Egli und von Wattenwyl. Das Gericht beschloß, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollten. Die Anklageschrift führt in den Hauptpunkten aus: Oberst Egli wird angeklagt, daß er als Unterabstabschef der eidgenössischen Armee von ungefähr Mitte Februar 1915 an die beiden Militärattaches der einen Gruppe der kriegsführenden Mächte die laut Befehl des Generalkorpschefs nur für eine Reihe ausbrüchlich bezeichneter Kommandosstellen des eigenen Landes bestimmten, täglich erscheinenden Berichte der Nachrichtenabteilung des Armeeoberkommandos übermitteln ließ. Oberst von Wattenwyl wird angeklagt, daß er die Mitteilungen aller Teile des militärischen Bulletin in Abwesenheit des Obersten Egli an den einen der Militärattaches der betreffenden Gruppe der kriegsführenden Mächte verschickte, nachdem dieser bereits seit längerer Zeit einen Teil des Bulletin infolge Unordnung des Obersten Egli erhalten hatte. Beide Obersten werden angeklagt, daß sie fremdländische Dokumente, die zwischen Amtsstellen im Ausland und zwischen solchen in der Schweiz und ihren Regierungen getauscht wurden, von Dr. Langie entziffert und auf irgend eine Weise einem Militärattache der einen Gruppe der kriegsführenden Mächte zur Kenntnis gebracht haben. Diese Tatsachen qualifizieren sich als Verletzung eines Kriegsführungs- und als vorsätzliche Verletzung von Nachrichten mit tückischer Natur zugunsten einer fremden Macht und sind gleichzeitig eine Dienstverletzung in einem wichtigen Fall.

In dem Prozeß gab zuerst Oberst Egli Auskunft über die Organisation und Bedeutung des Nachrichtenendienstes für die Schweiz. Die Abwehrmaßnahmen über auswärtige Spionage in der Schweiz standen unter seiner Leitung. Die Nachrichtenabteilung arbeitete selbstständig, und der Generalkorpschef erhielt nur die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Militärattaches verkehrten nur mit dem Unterchef des Generalkorps und dem Chef des Nachrichtenendienstes. Der Anklageakte fehlte auch ver-

fönlischen kameradschaftlichen Verkehr mit den Attachees einer Gruppe der Kriegsführenden; einen privaten Briefwechsel mit ihnen unterliegt er nicht. Fragen über Dinge vertraulichen Charakters wurden von den Attachees niemals gestellt. Der Schweizer Nachrichtendienst war bei Ausbruch des Krieges gar nicht organisiert. Um etwas zu erfahren, mußte man sich an diejenigen wenden, die etwas wußten, und das waren die Militärattachees der Zentralmächte. Als Gegenleistung für ihre Mitteilungen erhielten sie das Bulletin des Generalstabes, das aber keine wichtigeren Dinge enthielt. Diese Mitteilungen werden wohl als geheim bezeichnet, aber dies galt nicht für die verantwortlichen Offiziere des Nachrichtendienstes. Die Attachees der Entente erhielten das Bulletin nicht, weil der Schweizer Generalstab von ihnen auch keine Nachrichten bekam. Der Generalstabschef Sprecher von Bernegg wußte nichts von der Übermittlung des Bulletins an die Militärattachees. Der Angeklagte hatte wegen Neutralität niemals Bedenken, diese Nachrichten auszutauschen. Der ganze Nachrichtendienst sei ja eigentlich Neutralitätswidrig. Das unbedingte Bedürfnis, Nachrichten zu erhalten, habe den betreffenden Organen des Generalstabs eine freiere Stellung gegeben.

#### Freispruch im schweizerischen Obersten-Prozess.

(W) Die Obersten Egli und von Wattenwyl sind freigesprochen worden. Sie werden ihren Vorgesetzten zur disziplinarischen Bestrafung übergeben werden. Die Kosten trägt der Staat.

Der Generalstabschef Sprecher von Bernegg machte in der Verhandlung folgende Angaben über die Regelung des Nachrichtendienstes: Ich habe mich in die Einzelheiten des Dienstes nie eingemischt. Die Schweiz ist bei ihrer neutralen Stellung auf einen guten Nachrichtendienst angewiesen, da sie durch ihre Neutralität militärisch große Nachteile hat und auf die strategische Defensive angewiesen und von dem abhängig ist, was der Nachbar unternimmt. Sie mußte sich deshalb Nachrichten verschaffen auf Wegen, die wenig Mittel erfordern. Der Nachrichtendienst kann mit den Forderungen der Neutralität in Zwiespalt geraten. Um Nachrichten zu erhalten, die großen Wert für uns haben, konnten die mit dem Nachrichtendienst betrauten Offiziere erwägen, ob sie dafür Meldungen übermitteln, die mit einer strengen Neutralität nicht vereinbar sind. Das Bulletin hatte keinen großen Wert. Hätte ich von seiner Verwendung zu Kompensationszwecken Kenntnis gehabt, so würde ich die Verschleifung disziplinarisch bestraft haben. Mit der Übermittlung des Bulletins ist keine so große Neutralitätsverletzung begangen worden, als wenn wir uns eine Einschränkung unserer Neutralitätsrechte gefallen lassen müßten. Der Verkehr mit den Attachees war sehr reger; die Obersten waren dazu verpflichtet. Die Obersten haben ihren Dienst vorzüglich versehen und alles zum Wohle des Landes getan. (Das Publikum ruft Bravo!) Der Präsident droht mit der Räumung der Tribünen. Es ist ausgeschlossen, daß die Obersten von anderen Motiven geleitet wurden, als dem, ihrem Vaterlande zu dienen. Die Attachees haben nie unerlaubte Mittel angewendet.

Auf eine Anfrage des Großrichters antworteten die Obersten Egli und von Wattenwyl, daß sie keine Verletzung der Dienstpflicht oder der Neutralität begangen haben und den übrigen Teil der Anklage nicht als berechtigt anerkennen.

#### Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 2. März. (Verschiedenes.) Die Anforderungen an die Sorgfaltspflicht der Eisenbahn, für verkehrssichere Beschaffenheit der dem Publikum zur Benutzung überlassenen Bahnhofsräume zu sorgen, dürfen nicht überspannt werden. Allerdings muß, wenn ein solcher Raum z. B. durch Defekt des Fußbodens in einen gewissen verkehrsfährlichen Zustand versetzt wird, die Bahnverwaltung für entsprechende Sicherheitsmaßnahmen (durch Abdecken oder dergl.) sorgen. Damit hat dann aber die Bahnverwaltung ihre Verkehrspflicht auch erfüllt; mehr kann von ihr nicht verlangt werden.

(Zur Beschlagnahme von Kupfergegenständen usw.) Die in Verfolg einer früheren Bekanntmachung betr. Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall durch besonderen Meldevordruck bei der hiesigen Ortsbehörde angemeldeten Gegenstände unterliegen jetzt der Enteignung und Ablieferung. Sämtliche Gegenstände, die nach der Enteignung unterliegen, sind in der Zeit vom 1. bis Ende März 1916 in der Sammelstelle Unnaerstraße Nr. 163 (E. Hentersche Fabrik (Dienstags und Freitags jeder Woche, nachmittags von 4-6 Uhr, unter Vorzeigung der zugestellten Anordnung abzuliefern. Die Ablieferung hat zu erfolgen in der in der zugestellten Anordnung angegebenen Zeit. Die festgesetzte Frist ist bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen unter allen Umständen einzuhalten. Die an dem Endtermin noch nicht abgelieferten Gegenstände unterliegen der zwangsweisen Abholung durch die Ortsbehörde. Neben der dann eintretenden Bestrafung der Säumigen, haben diese die durch die Abholung entstehenden Kosten zu tragen. Von der Enteignung ausgenommen sind mit Kupfer, Messing oder Reinmetall hergestellte (z. B. galvanisch) und plattierte Gegenstände, die aus Eisen oder einem anderen Metall als Kupfer, Messing oder Reinmetall hergestellt sind. Weichen Zweifel, ob Gegenstände von der Verordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so kann auf besonderen Antrag eine Befreiung von der Enteignung bewilligt werden. Außer den der Enteignung unterliegenden beschlagnahmten Gegenständen können auch weitere Gegenstände der genannten Art bei der Sammelstelle zu den Übernahmepreisen freiwillig abgeliefert werden. Auch Altmaterial wird zu den hierfür festgesetzten Preisen angenommen.

Mit dem 1. März trat eine Neufassung der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Beschlagnahme von Gegenständen und ihre Behandlung in Kraft. Der Kreis der von der Verordnung betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Abänderungen in der Neufassung sind im wesentlichen folgende: 1. Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Meldepflicht befreit. 2. Verkauf und Veräußerung der beschlagnahmten Gegenstände im Inlande ist mit Ausnahme von Japankammer und Glyzerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnis erforderlich, falls die monatliche Gesamtmenge der verkauften oder zu liefernden Mengen bestimmte Mindestmengen überschreitet. 3. Verarbeitung und Verbrauch beschlagnahmter Stoffe ist grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnisbescheiden gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Bestimmung. 4. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführte Arbeitsgänge ist freigegeben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeiverwaltungen einzusehen.

(Aus der größeren evangel. Gemeinde.) Während bisher die Kinder aus allen 3 Pfarreibezirken an einem Gottesdienst am Palmsonntag konfirmiert wurden, sollen durch Beschluß des Presbyteriums in Zukunft die Konfirmationen für jeden Pfarrbezirk getrennt im Hauptgottesdienst der Sonntage Lätare, Jubila und Palmareum stattfinden. Da nun in diesem Jahre der Palmsonntag besonders spät fällt (16. April) und manche Kinder schon am 1. April in Dienst oder Lehre gehen müssen, sind für dieses Jahr ausnahmsweise frühere Sonntage festgesetzt worden. Am 19. März konfirmiert Herr Pastor Gieseling, am 26. März Herr Pastor Koch und am 2. April Herr Pastor Philipps. Die Prüfung findet regelmäßig an dem der Konfirmation vorangehenden Sonntag nachmittags 3 Uhr statt. Außerdem hat das Presbyterium beschlossen, daß sämtliche Gottesdienste zur vollen Stunde beginnen sollen. Demgemäß fängt der Frühgottesdienst punkt 8 Uhr an. Geläutet wird von 1/4 vor 8 bis 8 Uhr.

(Kriegsgefangene.) Diesen Familien, welche die hiesige Kriegsschreibstube für den Verkehr mit ihren in Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen in Anspruch genommen haben, werden gelegentlich einmal dorthin zu kommen. Der besseren Ordnung wegen und um den Postverkehr usw. mit den Kriegsgefangenen zu erleichtern, wird für jeden Kriegsgefangenen eine Personalkarte angelegt. Auf derselben ist unter anderem einzutragen: Tag und Ort der Geburt des Kriegsgefangenen, sein Beruf, letzter Aufenthalt vor dem Kriege, jetziger Aufenthaltsort, Kompanie, Eskadron oder Batterie und Regiment, bei welchem der Kriegsgefangene zuletzt gedient hat. Für Vermittlung werden auch solche Karten angelegt. Die Kriegsschreibstube ist bei Herrn Wilh. Kämpfer an den Wochentagen von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr, außerdem an den Werktagen des Montags und Donnerstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Es werden dort unentgeltlich Schriftstücke angefertigt, Paketadressen und Postanweisungen geschrieben. Ueber Werturteile, Vermittlung und Gefallene werden Auskünfte erteilt und — soweit es möglich ist — auch andere Auskünfte erteilt.

(Kriegsgefangene.) Diesen Familien, welche die hiesige Kriegsschreibstube für den Verkehr mit ihren in Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen in Anspruch genommen haben, werden gelegentlich einmal dorthin zu kommen. Der besseren Ordnung wegen und um den Postverkehr usw. mit den Kriegsgefangenen zu erleichtern, wird für jeden Kriegsgefangenen eine Personalkarte angelegt. Auf derselben ist unter anderem einzutragen: Tag und Ort der Geburt des Kriegsgefangenen, sein Beruf, letzter Aufenthalt vor dem Kriege, jetziger Aufenthaltsort, Kompanie, Eskadron oder Batterie und Regiment, bei welchem der Kriegsgefangene zuletzt gedient hat. Für Vermittlung werden auch solche Karten angelegt. Die Kriegsschreibstube ist bei Herrn Wilh. Kämpfer an den Wochentagen von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr, außerdem an den Werktagen des Montags und Donnerstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Es werden dort unentgeltlich Schriftstücke angefertigt, Paketadressen und Postanweisungen geschrieben. Ueber Werturteile, Vermittlung und Gefallene werden Auskünfte erteilt und — soweit es möglich ist — auch andere Auskünfte erteilt.

#### Neueste Nachrichten

20-30000 Mann der ersten französischen Linie umgekommen.

TU Paris, 1. März. In der „Vieille" widmet Hervé den Opfern der letzten Tage einen Nachruf, in welchem er zugestehet, daß die ganze Besatzung der ersten französischen Linie — etwa 20- bis 30000 Mann — umgekommen sein müsse. — Der Sozialist Renaudet machte vorgestern in der „Humanité" den Versuch, einige Lehren aus der Niederlage von Verdun zu ziehen. Die Theorie von der Unverletzlichkeit der französischen Front sei nicht mehr haltbar. Was Renaudet sonst noch sagen wollte, hat die Zensur ausgezerrt.

Gerüstet für noch heftigere Stöße.

TU Paris, 1. März. Wie der „Figaro" meldet, hat Briand in den Wandelgängen der Kammer erklärt, die militärische Lage sei gut. Die Truppen seien voll Bewaffnung, mächtige Reserven seien gerüstet, einen noch heftigeren Stoß zu begegnen. Weiterhin hätte die Angriffsbewegung des Feindes an Stärke bereits nachgelassen. In militärischen

Kreisen glaube man nicht, daß der deutsche Angriff durchstoßen werde.

TU Paris, 1. März. Im französischen Kriegsministerium fährt man fort, das Publikum durch die Versicherung zu beruhigen, daß der deutsche Angriff gegen Verdun zum Stillstand gekommen sei und daß das französische Oberkommando alle notwendigen Vorbereitungen getroffen habe. Einem neuen deutschen Angriff, der wahrscheinlich nicht lange auf sich warten lassen wird, werde man mit genügenden Kräften begegnen.

#### Holländische Kartoffelausfuhr.

TU Amsterdam, 1. März. „Het Nieuws van den Dag" teilt mit, daß wahrscheinlich von heute ab die Erlaubnis zur Ausfuhr von Kartoffeln in beliebigen Mengen nach allen Ländern erteilt werden wird.

#### Bekanntmachung

über die Kartoffelversorgung im Landkreis Hamm.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607) und deren Ergänzung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

§ 1.  
Die Kartoffelbestände der Städte, Landgemeinden und Händler und die fortan an-

fallenden Mengen dürfen nur gegen einen von den zuständigen Gemeindeverbänden ausstellenden Ausweis verkauft oder verteilt werden.

§ 2.  
Der Ausweis ist nur denjenigen Haushaltungsvorständen zu erteilen, die weniger als 50 Pfund Kartoffeln besitzen.

§ 3.  
Für jede Haushaltung darf nur eine Durchschnittsmenge von 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag verausgabt werden. Falls diese Durchschnittsmenge bei der bemittelten Bevölkerung, deren Haushaltungsvorstand zu 3000 Mark Einkommen oder mehr veranlagt ist, auf 1 Pfund für den Kopf und Tag beschränkt wird, darf sie bei der minderbemittelten Bevölkerung auf 2 Pfund für den Kopf und Tag erhöht werden.

§ 4.  
Die jeweils auszugebende Menge darf für einen Ausweis nicht mehr als 50 Pfund betragen.

§ 5.  
Die Zeichenverordnungen und sonstigen Werke, die Kartoffeln für ihre Verkaufsbedürfnisse beschaffen und an sie weitergeben, haben die vorstehenden Bestimmungen bei der Verteilung der Kartoffeln zu beachten und zu kontrollieren. Einem begünstigten Ausweises bedarf es hier nicht.

§ 6.  
Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 7.  
Diese Anordnung tritt am 1. März 1916 in Kraft.

Hamm, den 29. Februar 1916.  
Der Kommunalverband Hamm-Land.  
Boigts.

#### Verdingung.

Die in der Zeit vom 1. April 1916 bis zum 31. März 1917 auszuführenden Unterhaltungsarbeiten an städtischen Gebäuden wie:

- 1) Erd- und Maurerarbeiten,
- 2) Zimmerarbeiten,
- 3) Klempner- und Installationsarbeiten,
- 4) Dachdeckerarbeiten,
- 5) Schlosser- und Schmiedearbeiten,
- 6) Schreinerarbeiten,
- 7) Anstreicher- und Glaserarbeiten

sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Ferner sollen für die obengenannte Zeit an hiesige Unternehmer zur Vergabung gelangen:

- a) Pflasterunterhaltungsarbeiten,
- b) Büraersteigbefeichtigungen,
- c) städtische Fuhrleistungen.

Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf dem Stadtbauamt eingesehen und Angebotsvordrucke gegen Zahlung einer Gebühr von je 0,50 Mk. daselbst in Empfang genommen werden.

Verschlößene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, den 10. März d. Jahres, vormittags 10 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Kamen, den 28. Februar 1916.  
Der Magistrat:  
Moennigshoff.

#### Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines neuen Holzzementdaches für die Kuhlhalle des hiesigen Schlachthauses sowie zur Anlage eines Zimmers daselbst, sollen in einem Lose an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden auf dem Stadtbauamt eingesehen und Angebotsvordrucke gegen Zahlung einer Gebühr von 1.— Mk. daselbst in Empfang genommen werden.

Verschlößene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, den 10. ds. Monats, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Kamen, den 1. März 1916.  
Der Magistrat:  
Moennigshoff.

Jetzt!



Spuren. Gummibeschuhanstalt Kamen, Bahnhofstr. 55, Unna, Wassersir. 13.

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma A. Eick & Comp. Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund

#### Wigbold TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erschöpfung. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wigbold-Tabletten an die Front als

#### Lebensgeheim

Feldpostbriefe mit Wigbold-Tabletten sollen in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

#### Eilt!

#### Feinste Frucht-Marmelade

Preis 45 Pfennig  
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

#### Kleine Fettheringe

60 Stück ein Kistchen, oder 12 grosse Vollheringe u. 30 kleine Fettheringe versendet franko per Nachnahme zu 6,85 Mk. 24 Fr. Haase, Dessau.

#### Neue Weisen

im Volkston  
zur Laute  
von Hett Butenuth  
mit Lautensatz von Eise Stäps  
Preis 1 Mark

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung

#### Aufforderung!

Da uns die Witwe Gottfried Lenz verdächtigt und beleidigt, wir hätten sie auf der Bede angezwängt und uns vor Zeugen dies als unwahr vom Herrn Verwalter Spitz bestätigt, fordern wir sie hiermit auf, ihre Aussage öffentlich zu widerrufen, da wir sonst gerichtlich vorgehen.

Frau Heinrich Lenz,  
Weddinghofen,  
Frau Anna Seepe.

#### Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma A. Eick & Comp. Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund



Dr. H. Vorber  
Bericht der  
W. Groß  
Mittlung  
Die Lage  
rung erfahren  
der Feind und  
Auf dem Hügel  
sahen an der  
ihre Leute  
sch.  
Auf dem  
Front erreicht  
weisse größere  
nehmungen in  
Eicherungsbahn  
westlich von  
ein russisches  
Inaffen in  
griffen mit  
Lodecno

Ball  
Nichts m  
Vorbereitung  
(TU) Aus  
Cour. telegra  
druck vor, da  
Berden sich  
zu einem n  
(TU) Der  
samung im  
noch keinen  
zu Ende sei.  
so großen D  
vollständigen  
geordnet, we  
gängen und  
französischen  
und die deut  
Woeder-Ebene  
russischen Ent  
könne nur durc

Im K  
(bb) Der  
dotal-Ausleger  
dem Großen  
französischen  
Optimisten, un  
Kette reicht.  
legten Tage  
Vestibung v  
Anträngungen  
sich hieraus  
Zat aber h  
letzten Tage  
unserer St  
glanz. Gef  
gabe in Nau  
Zukunft, da  
Kellung vom  
um Stomet  
unserer ersten  
im Hinblick  
seiner antiker  
neue Hölzer  
Zagen, die vo  
trig als Tage  
wurden, glä  
Die Erfolge d  
in weiser Wora  
Zatit werden  
Zatit dieser S  
Zatit einer  
Zatit materi  
Zatit zwei  
Zatit und m  
Zatit zum  
Zatit großer  
Zatit einer  
Zatit aber  
Zatit Tag hat  
Zatit den H  
Zatit holt.  
Zatit werden  
Zatit werden

# Ehren-Cafel

Eine feierliche Gedenkfeier.

Am 20. Dezember 1914, als die deutschen Truppen in die belagerte Festung von Namur eindrangen, feierte die Ehren-Cafel eine feierliche Gedenkfeier. Die Teilnehmer waren die Offiziere und Soldaten der Festung, die während der Belagerung tapfer gekämpft hatten. Die Feier wurde von einem Vortrag über die Geschichte der Festung eröffnet, gefolgt von einem Festessen und einem Feuerwerk. Die Teilnehmer zeigten sich sehr stolz auf die Leistungen ihrer Kameraden und die Festung wurde als ein Symbol der Tapferkeit und des Mut angesehen.

## Die Lebensmittellieferung in Namur.

Die Lebensmittellieferung in Namur war eine große Herausforderung für die deutschen Truppen. Die Festung war von allen Seiten von französischen Truppen umgeben, was die Lieferung von Lebensmitteln sehr schwierig machte. Die deutschen Truppen mussten daher sehr geschickt vorgehen, um ihre Versorgung zu gewährleisten. Sie nutzten verschiedene Methoden, um Lebensmittel in die Festung zu bringen, darunter die Verwendung von Boten und die Versteckung von Lebensmitteln in verschiedenen Orten. Die französischen Truppen versuchten zwar, die Lieferung zu verhindern, aber die deutschen Truppen waren sehr geschickt und konnten ihre Versorgung aufrechterhalten.

## Die Lebensmittellieferung in Namur.

Die Lebensmittellieferung in Namur war eine große Herausforderung für die deutschen Truppen. Die Festung war von allen Seiten von französischen Truppen umgeben, was die Lieferung von Lebensmitteln sehr schwierig machte. Die deutschen Truppen mussten daher sehr geschickt vorgehen, um ihre Versorgung zu gewährleisten. Sie nutzten verschiedene Methoden, um Lebensmittel in die Festung zu bringen, darunter die Verwendung von Boten und die Versteckung von Lebensmitteln in verschiedenen Orten. Die französischen Truppen versuchten zwar, die Lieferung zu verhindern, aber die deutschen Truppen waren sehr geschickt und konnten ihre Versorgung aufrechterhalten.

## Die Lebensmittellieferung in Namur.

Die Lebensmittellieferung in Namur war eine große Herausforderung für die deutschen Truppen. Die Festung war von allen Seiten von französischen Truppen umgeben, was die Lieferung von Lebensmitteln sehr schwierig machte. Die deutschen Truppen mussten daher sehr geschickt vorgehen, um ihre Versorgung zu gewährleisten. Sie nutzten verschiedene Methoden, um Lebensmittel in die Festung zu bringen, darunter die Verwendung von Boten und die Versteckung von Lebensmitteln in verschiedenen Orten. Die französischen Truppen versuchten zwar, die Lieferung zu verhindern, aber die deutschen Truppen waren sehr geschickt und konnten ihre Versorgung aufrechterhalten.



Verlassenes Schlachtfeld in Asgallien

Die verlassenen Schlachtfelder in Asgallien sind ein Mahnmal für die Opfer des Krieges. Die Landschaft ist verwüstet, mit zerstörten Gebäuden und toten Tieren. Die Soldaten, die hier gekämpft haben, sind nun nur noch als Leichen auf dem Boden zu sehen. Die Szene ist sehr traurig und zeigt die Verheerung, die der Krieg anrichtet. Die Asche und die Knochen der Toten sind überall zu sehen, was die Gräueltaten des Krieges verdeutlicht.

## Die Lebensmittellieferung in Namur.

Die Lebensmittellieferung in Namur war eine große Herausforderung für die deutschen Truppen. Die Festung war von allen Seiten von französischen Truppen umgeben, was die Lieferung von Lebensmitteln sehr schwierig machte. Die deutschen Truppen mussten daher sehr geschickt vorgehen, um ihre Versorgung zu gewährleisten. Sie nutzten verschiedene Methoden, um Lebensmittel in die Festung zu bringen, darunter die Verwendung von Boten und die Versteckung von Lebensmitteln in verschiedenen Orten. Die französischen Truppen versuchten zwar, die Lieferung zu verhindern, aber die deutschen Truppen waren sehr geschickt und konnten ihre Versorgung aufrechterhalten.

## Die Lebensmittellieferung in Namur.

Die Lebensmittellieferung in Namur war eine große Herausforderung für die deutschen Truppen. Die Festung war von allen Seiten von französischen Truppen umgeben, was die Lieferung von Lebensmitteln sehr schwierig machte. Die deutschen Truppen mussten daher sehr geschickt vorgehen, um ihre Versorgung zu gewährleisten. Sie nutzten verschiedene Methoden, um Lebensmittel in die Festung zu bringen, darunter die Verwendung von Boten und die Versteckung von Lebensmitteln in verschiedenen Orten. Die französischen Truppen versuchten zwar, die Lieferung zu verhindern, aber die deutschen Truppen waren sehr geschickt und konnten ihre Versorgung aufrechterhalten.